

Bernd Klaus Jerofke

Als die Sonne

nicht mehr kam

Kindertheaterstück nach Oscar Wildes

"Der eigensüchtige Riese"

ISBN 3-7695-1732-6

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Das Stück basiert auf dem bekannten Märchen von Oscar Wilde "Der eigensüchtige Riese".

Die Spielvorlage teilt die Handlung auf drei Gruppen auf - die Erzähler, die Kinder und die Naturgeister - so dass möglichst viele Kinder sinnvoll und gleichberechtigt mitspielen können.

Die theaterpädagogische Anleitung, die der Autor dem Stück beifügt, hilft den Stücktext spielerisch zu erschließen, gibt aber allen Spielleiterinnen und

Spielleitern darüber hinaus wertvolle Hilfestellung für die Arbeit mit einer Schultheater-AG.

Spieltyp: Märchen-Gruppenspiel

Spielanlass: Schulfeste, aber auch Weihnachtsvorstellungen

Spielraum: Einfache Bühne oder Podium genügt

Darsteller: 12 Kinder oder eine ganze Klasse

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Vor-Theater:

ALS DIE SONNE NICHT MEHR KAM ist ein Theaterspiel von Kindern für Kinder und Erwachsene.

Durch die Aufteilung in 3 "Teams" können die mitspielenden Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden; das "Erzähler-Team" spricht nur und liest, das "Schauspiel-Team" spielt und spricht, die "Stummen Akteure" spielen nur.

Die 3 "Teams" sind das "Erzähler-Team" (3 Akteure), das "Schauspiel-Team" (DER RIESE; 4 KINDER, DAS BLINDE KIND:= 6 Akteure) und die "Stummen Akteure" (beliebig viele NATURGEISTER). Die Teams können je nach Kinderzahl auch vergrößert und verkleinert werden, der zu sprechende Text kann anders verteilt werden, doch ist darauf zu achten, dass der Satz- und Sprachrhythmus erhalten bleibt.

Das "Erzähler-Team" sollte außerhalb oder am Rande der BÜHNE agieren, womöglich auf Stühlen, in Sesseln oder auf einem Sofa sitzen oder noch besser: hinter einem Pult oder Notenständern im Stehen vortragen. Es empfiehlt sich, den Text vom Blatt vorlesen zu lassen, da die Erzählung vorgetragen werden soll; ist der Text erst mal auswendig gelernt, besteht die Gefahr, dass die Kinder ihn nur aufsagen und herunterrasseln.

Beim Lesen vom Blatt und beim Üben des Lesens kann man mit ihnen die Art des Vortragens, das Setzen der Pausen und damit das Aufbauen der Spannung besser üben.

Auch kann das "Erzähler-Team" eine eigene Leselampe haben, wenn es auf der Bühne dunkel ist.

Auf das Setzen von Kommata und Gedankenstrichen zur Sprachgliederung und zum Pausensetzen im Text wurde verzichtet, um die Akteure nicht allzu sehr zu verwirren; Dies kann handschriftlich noch eingefügt werden. Es ist üblicherweise ein Punkt gesetzt, wo der Satz zu Ende ist. Dazu müssen die ERZÄHLER zwischen den Sätzen oft lange Pausen lassen, wenn parallel zum Erzählten die

SZENE dargestellt wird.

Nicht alles, was erzählt wird, muss dargestellt werden; hier kann man kürzen. Genauso können die Spielszenen verlängert und erweitert werden.

ALS DIE SONNE NICHT MEHR KAM soll auch konkret-sinnliches und naturgetreues Theaterspiel sein. Die Blumen können duften, indem die NATURGEISTER Blütenparfum versprühen, Obst sollte auch tatsächlich gegessen werden, Hagelkörner können faustdick aus Zeitungspapier gemacht sein und geworfen werden, Schneeflocken können als Papierkonfetti dick verstreut werden, bis ins Publikum hinein. Alles sollte sinnlich erfahrbar sein. Es darf auf der Bühne "bunt" zugehen. Auch können Blätter gesammelt werden und als Herbstlaub ausgestreut werden.

Der Text kann so geändert werden, wie ihn Kinder gerne sprechen.

Der RIESE kann mit Plateausohlen oder Klötzen unter den Schuhen dargestellt werden; er soll sich behäbig bewegen. Bei Stelzen oder Skatern besteht die Gefahr, dass der RIESE nie ruhig steht.

Die Arme kann man unter einer großen Jacke dadurch erweitern, indem man Kochlöffel oder ähnliches in der Hand hält und vorne einen ausgestopften Handschuh befestigt. Der RIESE kann eine Maske tragen, doch empfiehlt sich für das Spiel mit Kindern eher ein phantasievoll geschminktes Gesicht mit wilder Perücke. Die NATURGEISTER können schwarz gekleidet sein, um mit wenigen REQUISITEN, z.B. Kreppblume oder Vogelschnabel, die verschiedenen Rollen anzudeuten. Die LIEDER und die TÄNZE können entsprechend ausgebaut oder auch weggelassen werden.

Auf Musik vom Band ist zu verzichten, weil dies die märchenhafte Stimmung des Spiels aufheben würde.

Am Ende können die AKTEURE die Kinder und Erwachsenen im Publikum auffordern, mit auf die Bühne zu kommen und mitzusingen und mitzutanzten.

ALS DIE SONNE NICHT MEHR KAM eignet sich als Thema natürlich für das Weihnachtsspiel, kann aber durchaus auch im Spielkreis oder als Aufführung im Freien stattfinden.

Die Bühne:

Auf der Bühne steht links ein Baum, der als großer, trockener Ast oder auch als Papierkulisse dargestellt werden kann. Dahinter, möglichst verdeckt oder mit Tüchern und Papier verkleidet, stehen stufenartig Kästen,

sodass die AKTEURE nach oben "klettern" können. Je nach Aufwand kann auch ein Baumhaus angedeutet werden.

Das SCHLOSS kann mit großen bemalten Kartons zusammengestellt werden und hat in der Mitte einen Durchgang, durch den der RIESE auf- und abtritt. Es kann auch als Pappkulisse von Beginn an stehen.

Eine SONNE kann als große gelbe Scheibe über der Bühne hängen; auf ihre Rückseite ist der Mond gemalt. Sie kann auch ein Lampion mit einem Innenlicht sein, das ein- und ausgeschaltet wird.

Eine BÜHNENBELEUCHTUNG wäre empfehlenswert, um die dunkle und helle Stimmung ebenso sinnlich-erfahrbar zu gestalten. Doch kann man die Dunkelheit auch darstellen indem man eine schwarze Scheibe über die gelbe Sonne schiebt oder sie mit einem schwarzen Tuch verhängt; schwarze Tücher kann man auch über den Baum oder die Bühne breiten, um Dunkelheit darzustellen.

Personen:

3 ERZÄHLER

DER RIESE

4 KINDER

DAS BLINDE KIND

3 bis beliebig viele NATURGEISTER

RIESE:

(der RIESE tritt auf. Er hält einen Ast als Wanderstock in der Hand. Er bewegt sich langsam und behäbig, schaut langsam einmal nach links und nach rechts)

ERZÄHLER 1+2+3:

Es war einmal ein großer Riese

ERZÄHLER 1:

der war alt und viel in der Welt gewandert.

ERZÄHLER 2:

Er war ein wenig furchterregend

ERZÄHLER 3:

und so gingen ihm die Menschen aus dem Weg.

ERZÄHLER 2:

Und da er auch etwas seltsam war

ERZÄHLER 3:

war er auch bei den anderen Riesen wenig beliebt.

RIESE:

Ich bin alt, müde und einsam

und soviel gewandert in meinem Leben.

Ich will mir ein ruhiges, schönes Plätzchen suchen und dort meine alten Tage verbringen.

(Der RIESE geht umher)

ERZÄHLER 1:

Und als er den ganzen Sommer gewandert war

ERZÄHLER 3:

und es Herbst wurde

ERZÄHLER 2:

da kam er an ein wundersames Schloss.

ERZÄHLER 3:

Es war ein wenig verfallen

ERZÄHLER 2:

doch konnte man noch gut darin wohnen.

(Parallel zum Erzähltext oder/und anschließend: die NATURGEISTER werfen Laub auf die Bühne, "rütteln" am Baum, sodass Laub herabfällt sie können auch Laub ins Publikum streuen dann bauen sie das Schloss auf)

DER RIESE:

Hier gefällt es mir.

Und was für einen wunderschönen Garten dieses Schloss hat.

ERZÄHLER 1:

Und wie wahr!

ERZÄHLER 2:

Das Schloss hatte einen wunderschönen Garten.

ERZÄHLER 1:

Da standen prächtige Bäume

ERZÄHLER 2:

in denen der Wind sein Lied sang

ERZÄHLER 3:

da sprossen wundervolle Blumen

ERZÄHLER 1:

die einen herrlich süßen Duft verbreiteten.

ERZÄHLER 3:

Da sangen die Vögel

ERZÄHLER 2:

und tanzten fröhlich herum.

ERZÄHLER 1:

Da hing das Obst voll an den Bäumen

ERZÄHLER 2:

und fiel gar lustig vom Baum

ERZÄHLER 3:

schlug Purzelbäume und sprang einem direkt in den Mund.

(Parallel zum Erzähltext oder/und anschließend: ein NATURGEIST erscheint als Blume, ein NATURGEIST verbreitet Blumenduft, NATURGEISTER kommen als VÖGEL und tanzen NATURGEISTER legen Obst aus,

können dabei springen oder Purzelbäume machen)

DER RIESE:

Hier gefällt es mir.

Jetzt gehe ich ins Schloss und richte mich ein.

(Der RIESE geht in das Schloss und ab. Die KINDER kommen von der Seite oder aus dem Publikum auf die Bühne, sie haben Schultaschen dabei, die sie ablegen)

ERZÄHLER 1:

Und wenn die Schule zu Ende war

ERZÄHLER 2:

dann kamen die Kinder in diesen schönen Garten

ERZÄHLER 3:

spielten und tollten herum.

(Die KINDER spielen fangen, "Lauf Bock, steh Bock" und anderes)

KIND 1:

Toll ist es hier.

KIND 2:

Wir können hier alles tun, was wir wollen.

KIND 3:

Die Blumen riechen so gut

KIND 4:

und die Vögel tanzen mit uns

(Die KINDER tanzen mit den Vögeln)

(Hier kann ein LIED und ein TANZ eingefügt werden)

KIND 1:

Dann schlagen wir uns den Magen voll

KIND 2:

mit Birnen, Äpfeln und Pflaumen.

(KINDER greifen nach Obst und essen)

KIND 1:

Und wenn wir genug haben

KIND 2:

dann klettern wir auf Bären, den Baum

KIND 3:

zu unserem Baumhaus

KIND 2:

und erzählen uns von unseren Abenteuern.

KIND 1:

Und wenn wir müde sind

KIND 4:

lauschen wir, was der Wind in den Blättern singt.

(Parallel zum Sprechtext oder/und anschließend: Die KINDER klettern auf den Kasten ins Baumhaus und mimen das Erzählen ihrer Abenteuer. Die NATURGEISTER kommen mit wehenden Papierstreifen und

mimen den heulenden Wind mit: huuh. Die KINDER werden müde und legen sich hin. Nach einer Weile parallel zum Erzähltext: Die KINDER stehen auf , klettern herunter, packen ihre Schultaschen und gehen fröhlich weg, entweder zur Seite oder besser durchs Publikum)

ERZÄHLER 1:

Und wenn sie ausgeschlafen hatten

ERZÄHLER 2:

dann gingen die Kinder fröhlich nach Hause.

ERZÄHLER 1:

Und wenn es Abend wurde

ERZÄHLER 3:

kamen hunderte von Sternen aus dem Dunkel hervor

ERZÄHLER 2:

und leuchteten aus dem Himmelszelt.

ERZÄHLER 1:

Der Mond ging verschlafen auf

ERZÄHLER 2:

und sang ein Gute-Nacht-Lied.

ERZÄHLER 3:

Und alles schlief.

(Die NATURGEISTER drehen die Sonnenscheibe um und der Mond erscheint. Sie können auch mit aufgeklebten Sternen auf ihrer schwarzen Kleidung als STERNE herumwandeln. Hier kann ein GUTE- NACHT-LIED von den NATURGEISTERN gesungen werden)

ERZÄHLER 1:

Der nächste Tag war ebenso schön

ERZÄHLER 2:

die Sonne strahlte

ERZÄHLER 3:

und die Natur freute sich ihrer selbst.

ERZÄHLER 1:

Doch der RIESE war missmutig

ERZÄHLER 2:

und sah gar fürchterlich aus dem Schloss heraus.

(Der Mond wird von den NATURGEISTERN wieder zur Sonne gedreht. Der RIESE schaut aus dem Schloss oder steht im Eingang)

DER RIESE:

Was war das für ein Lärm in meinem Garten gestern Nachmittag? Ich kann Lärm nicht ertragen. Ich werde aufpassen, ob er heute Nachmittag wieder da ist.

(Der RIESE zieht sich wieder zurück)

ERZÄHLER 1:

Und als es Nachmittag wurde

ERZÄHLER 2:

da kamen die Kinder wieder aus der Schule.

ERZÄHLER 3:

Sie hatten so lange auf der Schulbank gesessen

ERZÄHLER 2:

dass sie froh waren

ERZÄHLER 1:

jetzt im Garten spielen zu können.

(Die KINDER kommen wieder, dieses Mal schneller als beim ersten Mal, werfen ihre Schultaschen hin)

KIND 3:

Die Luft ist so frisch hier!

KIND 4:

Und die Sonne so warm!

KIND 1:

Und mit den Herbstblättern kann man eine Blattschlacht machen.

(Sie machen eine Blattschlacht, bewerfen sich mit Laub, grölen und jauchzen kräftig dabei. Währenddessen tritt der RIESE in die Schlosstür)

DER RIESE:

Oh wie grässlich! Spielende Kinder! Und was für einen Lärm machen sie! Die will ich erschrecken und vertreiben!

(Der RIESE kommt aus dem Schloss heraus und brüllt. Die KINDER erschrecken, greifen hastig ihre Schultaschen und laufen davon)

DER RIESE:

Haha! Das geschieht ihnen recht.

Das ist mein Garten, da hat niemand etwas zu suchen.

Und Lärm kann ich schon gar nicht ertragen.

Jetzt stelle ich ein Schild auf, damit keiner mehr es wagt, hier herein zu kommen.

(Der RIESE stellt ein Schild auf, worauf steht:

"Das Betreten des Gartens ist bei Strafe verboten!")

(Die KINDER kommen vorsichtig und langsam wieder und bleiben vor dem Schild stehen)

KIND 1:

Jetzt können wir in dem schönen Garten nicht mehr spielen.

KIND 4:

Wir können überhaupt nicht mehr spielen.

KIND 2:

Auf der Straße ist es zu staubig

KIND 3:

und der Boden ist zu hart

KIND 2:

und es ist zuviel Verkehr.

KIND 1:

Im Schulhof darf man nicht auf die Bäume klettern

KIND 4:

und der Wald ist zu weit weg.

ERZÄHLER 1:

So langweilten sich die Kinder

ERZÄHLER 2:

wussten nicht mehr, wo sie spielen sollten

ERZÄHLER 1:

strichen ziellos durch die Gegend

ERZÄHLER 3:

und wurden immer trauriger.

ERZÄHLER 1:

Und als es kalt wurde

ERZÄHLER 3:

sah man sie überhaupt nicht mehr.

(Parallel zum Erzähltext: Die KINDER gehen traurig, jedes in eine andere Richtung auseinander. Der RIESE schaut aus dem Schloss)

DER RIESE:

Was für ein Wetter dieses Jahr!

Der Winter kommt um zwei Monate zu früh!

ERZÄHLER 1:

Und so war es!

ERZÄHLER 2:

Der Winter kam viel früher als sonst!

ERZÄHLER 3:

Zuerst gewitterte es, hagelte und stürmte.

ERZÄHLER 2:

Dann fiel überall dick und hoch der Schnee

ERZÄHLER 3:

deckte alles zu

ERZÄHLER 2:

begrub alles unter sich.

ERZÄHLER 1:

Die Sonne schien nicht mehr

ERZÄHLER 2:

versteckte sich immer hinter trübem Himmel

ERZÄHLER 3:

und tagsüber wurde es nie mehr ganz hell.

(Parallel zum Erzähltext und/oder anschließend: Die NATURGEISTER lassen es hageln, stürmen und gewittern z.B. mit Becken scheppern, Werfen von Hagelkörnern usw., dann breiten sie weiße Laken aus oder lassen

weiße Papierkonfetti rieseln. Sie hängen die Sonne ab oder verdecken sie. Die BÜHNENBELEUCHTUNG wird dunkler. Der RIESE schaut aus dem Schloss)

DER RIESE:

So kalt und dunkel war es noch nie im Winter.

Hoffentlich kommt bald der Frühling.

(Der RIESE zieht sich wieder zurück. Eine ganze Weile ist es nur still)

ERZÄHLER 1:

Doch der Winter wurde sehr, sehr lang

ERZÄHLER 2:

und länger

ERZÄHLER 3:

und immer länger.

ERZÄHLER 1:

Und als es Zeit war

ERZÄHLER 2:

dass die Sonne wieder kräftig scheinen sollte

ERZÄHLER 3:

dass der Frühling kommen sollte

ERZÄHLER 1:

blieb es immer noch Winter

ERZÄHLER 2:

blieb es immer noch dunkel

ERZÄHLER 3:

und alles schlief weiter.

(Wieder ist es eine Weile still. Der RIESE schaut aus dem Schloss)

DER RIESE:

Was ist hier los?! Der Frühling müsste schon lange im Lande sein, und die Sonne müsste schon lange wieder scheinen.

(Der RIESE schaut sich um)

Da! Es regt sich etwas.

(Ein NATURGEIST ist unter ein weißes Laken gekrochen und versucht als Blume durch das Laken zu stoßen, schaut kurz heraus, friert und zieht sich wieder zurück)

DER RIESE:

Puuuh, das ist ja auch kalt. Ich gehe wieder hinein.

(Der RIESE zieht sich wieder zurück)

ERZÄHLER 3:

So blieb es tiefer, tiefer Winter.

ERZÄHLER 1:

Kein Vogel sang

ERZÄHLER 2:

kein Blümlein kam hervor

ERZÄHLER 3:

kein Baum schlug aus

ERZÄHLER 2:

und die Sonne kam nicht wieder.

ERZÄHLER 1:

So vergingen die Tage

ERZÄHLER 2:

und die Monate

ERZÄHLER 2:

keiner wusste wie lange.

ERZÄHLER 1:

Alles blieb dunkel

ERZÄHLER 2+3:

und die Sonne kam nicht wieder.

(Es bleibt eine zeitlang halbdunkel auf der Bühne, dann

hört man leises Weinen und Schluchzen aus dem Off.

Das Weinen und Schluchzen wird lauter, bis ein KIND

sich vorsichtig auf die Bühne tastet. Es ist blind. Es steht

eine Weile, schluchzt und weint. Der RIESE schaut aus

dem Schloss)

DER RIESE:

Höre ich da etwas? Ich habe schon so lange keinen Laut mehr gehört. Sicher täusche ich mich.

(Der RIESE zieht sich wieder zurück, das KIND schluchzt

und weint jetzt etwas lauter, der RIESE schaut wieder

hervor)

DER RIESE:

Das war doch ein Laut. Schluchzt und weint da nicht jemand?

(Er sieht das KIND)

DER RIESE:

Da ist ein Kind. Hatte ich dir nicht verboten, den Garten zu betreten?!

(Das KIND wendet sich langsam zum RIESEN)

DER RIESE:

Was ist mit ihm los? Es bewegt sich gar komisch.

Und warum weint es? Ich will mal nachsehen und es aus dem Garten treiben.

(Der RIESE kommt aus dem Schloss, das KIND schluchzt

und weint immer noch)

DER RIESE:

Was ist hier los?! Komm, mach, dass du davon kommst.

(Er stupst das KIND an, das hinfällt, es tastet sich dann

zum RIESEN und richtet sich an ihm wieder auf)

DER RIESE:

Was ist mit dir?

DAS BLINDE KIND:

Ich bin blind, ich kann nichts sehen.

DER RIESE:

(erschrickt)

Oh!

DAS BLINDE KIND:

Deshalb kann ich auch nicht mit den anderen Kindern spielen. Wenn sie auf Bäume klettern, kann ich nicht mit, und wenn sie in ihrem Baumhaus sitzen und von ihren Abenteuern erzählen, kann ich nicht dabei sein.

DER RIESE:

Das ist schlimm! Das kenne ich, wenn man nicht dabei sein kann. Da wird man schlecht gelaunt und traurig.

Nun pass auf.

(Der RIESE überlegt)

Ich bin ein Riese, aber du brauchst keine Angst zu haben.

Ich reiche mit meinen Armen bis zum Baumhaus hinauf und kann dich hinaufheben.

DAS BLINDE KIND:

Oh ja!

(Der RIESE nimmt das KIND, hilft ihm und hebt es zum Baumhaus hinauf)

DAS BLINDE KIND:

(tastet herum)

Das ist schön hier.

(Langsam wird es auf der Bühne heller. Die NATUR-GEISTER nehmen langsam die Laken weg)

DER RIESE:

Oh schau, die Sonne spitzt durch die Wolken.

Ach, aber das kannst du ja nicht sehen.

DAS BLINDE KIND:

Aber ich spüre sie auf der Haut. Es wird gleich warm.

Aber jetzt erzähl mir etwas, von deinen Abenteuern.

DER RIESE:

Ohja, da gibt es viel zu erzählen. Also hör zu.

(Der RIESE mimt mit großen Gesten das Erzählen seiner Abenteuer)

ERZÄHLER 3:

Und so erzählte der Riese dem blinden Kind all seine Abenteuer.

ERZÄHLER 1:

Und als er so erzählte

ERZÄHLER 2:

kam die Sonne immer mehr hervor

ERZÄHLER 1:

vertrieb die Wolken

ERZÄHLER 3:

schmolz den Schnee hinweg.

ERZÄHLER 2:

All die Blumen kamen aus der Erde

ERZÄHLER 3:

und all die Bäume sprossen.

ERZÄHLER 2:

All die Vögel sangen

ERZÄHLER 3:

und tanzten wieder wild umher.

(Die NATURGEISTER kommen als Blumen und tanzen wieder als VÖGEL herum)

ERZÄHLER 1:

Und als die Schule zu Ende war

ERZÄHLER 2:

kamen all die Kinder

ERZÄHLER 3:

und freuten sich

ERZÄHLER 2:

dass es wieder Frühling geworden war

ERZÄHLER 3:

und dass sie wieder im Garten spielen durften.

(Parallel zum Erzähltext und/oder anschließend: Die KINDER kommen fröhlich wieder, werfen ihre Schultaschen ab, spielen Fangen, "Lauf Bock, steh Bock" und anderes)

DER RIESE:

So ist es gut. So ist es besser als vorher.

Und die Sonne ist auch wieder da.

(Er nimmt das Schild "Betreten des Gartens bei Strafe untersagt" weg)

Alles habe ich dem blinden Kind zu verdanken.

Jetzt will ich es vom Baumhaus holen und den anderen

Kindern sagen, sie sollen es immer mitspielen lassen.

Und wenn es nicht auf die Bäume klettern kann, sollen

sie mich holen und ich werde es hinaufheben.

(Der RIESE geht zum Baum)

ERZÄHLER 1:

Doch als der Riese zum Baum ging

ERZÄHLER 2:

da war das Kind plötzlich verschwunden.

DER RIESE:

Wo ist es hin? Es war doch gerade noch da.

KIND 1:

Wen suchst du, Riese?

RIESE:

Na, das blinde Kind. Ihr kennt es doch auch und eben war es noch da.

KIND 2:

Wir kennen kein blindes Kind.

KIND 3:

Nein, wir haben nie ein blindes Kind gesehen.

RIESE:

Aber es hat von euch erzählt und gesagt, ihr lasst es nie mitspielen.

(Die KINDER lachen)

KIND 2:

Das würden wir nie tun.

KIND 3:

Jemanden nicht mitspielen lassen.

KIND 1:

Das hat dir das Kind weisgemacht.

KIND 2:

Ach, wahrscheinlich hat er es nur erfunden.

(Die KINDER lachen den RIESEN aus)

KIND 1:

Aber jetzt ist Frühling.

KIND 2+3:

Kommt, lasst uns spielen.

(Die KINDER tollen herum)

DER RIESE:

Bin ich jetzt verrückt geworden? Das blinde Kind war doch eben noch da. Oder habe ich das nur geträumt?

DAS BLINDE KIND:

(aus dem off)

Nein Riese, du hast es nicht geträumt.

Aber ich bin dorthin weitergezogen, wo man mich braucht.

Es ist alles in Ordnung, und nun lebe wohl.

DER RIESE:

(traurig)

Lebewohl.

(Die KINDER schließen einen Kreis um den RIESEN)

KIND 1:

Was bist du so traurig, Riese?

RIESE:

Ach.

KIND 2:

Sei nicht traurig.

KIND 3:

Es ist doch alles gut.

KIND 1:

Komm, tanz mit uns.

KIND 3:

Sing mit uns

KIND 1+4:

und den Vögeln.

KIND 1+2+3+4:

Dann sind wir alle froh.

(Die NATURGEISTER kommen als VÖGEL dazu. Sie tanzen alle im Kreis um den RIESEN, der sich in der Mitte dreht)

ERZÄHLER 1:

So tanzten sie noch lange

ERZÄHLER 2:

bis in die tiefe Nacht hinein.

ERZÄHLER 3:

Und die Sonne ging unter

ERZÄHLER 2:

und ging wieder auf.

ERZÄHLER 1:

Und ein langer, langer

ERZÄHLER 2:

und ein warmer, warmer Sommer kam.

ERZÄHLER 1:

So tanzten sie alle oft miteinander

ERZÄHLER 2:

und lebten noch glücklich zusammen

ERZÄHLER 3:

viele, viele

ERZÄHLER 2+3:

viele, viele

ERZÄHLER 1+2+3:

viele, viele Jahre.

(Zum Schluss können noch alle zusammen ein LIED singen und tanzen. Dazu kann man das Publikum auf die BÜHNE holen oder ins Publikum hinein gehen)

ANREGUNGEN UND TIPPS

ZUR GESTALTERISCHEN UMSETZUNG

Der Alltag des Schultheaters

In der Schulpraxis ist für das Theater oft nicht genügend Raum im Stundenplan vorgesehen. Die Theaterraufführung soll zwar als krönender Abschluss einer Feier oder Schulveranstaltung dienen, aber die Vorbereitungen zusätzlich zum Unterricht geleistet werden. Das sind schwierige Bedingungen für das Theater, doch öffnen sich immer mehr Lehrer und Schulleiter nicht nur den Präsentationsmöglichkeiten des Theaters, sondern auch seinen kreativen Potentialen, Wissen und Sozialverhalten anders zu erlernen als durch die herkömmlichen Unterrichtsmethoden. Der harte Kampf, der für die Unterstützung der Theater-AG oft geführt werden muss, wird durch die Erlebnisse und Erinnerungen der Schüler jedoch stets belohnt.

Grundsätzliches zum Proben

Traditionell werden nach der Auswahl des Theaterstücks die Rollen verteilt, die Texte werden von den Akteuren auswendig gelernt und dann beginnt man zu proben. Diese Tradition hat durch die von Beginn an festgelegte Rollenverteilung folgende Nachteile: die jungen Akteure schöpfen ihr gesamtes Potential an Kreativität nicht aus und sehen "nur auf sich selbst". Das macht es schwer, sie für das Ensemblespiel zu begeistern. Und gerade das Ensemblespiel, die Beteiligung aller und die Präsentation als Gruppe vor einem Publikum, sind wichtige pädagogische Ziele des Theaters mit Kindern und Jugendlichen.

Theater als Erfahrungsspiel

Um das Theaterspiel lebendiger, ästhetisch vielfältiger und für das Gruppenerlebnis intensiver zu gestalten, bietet die Theaterpädagogik auch andere Methoden für den Probenprozess an. Die Vorgehensweisen sind dabei vielfältig, hängen individuell von der Gruppensituation und den theaterpädagogischen Fähigkeiten des Spielleiters ab, doch haben sie stets gemeinsam, die jungen Akteure über Spiele, Übungen und Darstellungssituationen das Theaterspielen näherzubringen, ihre Ausdrucksmöglichkeiten zu fördern, sie mehr über sich und andere erfahren zu lassen. Kinder und Jugendliche erfahren hier Selbstbewusst-sein im eigentlichen Sinne.

Alle probieren alles

Genauso wie das Theater den Einzelnen fördert, so liegt sein Wert, gerade beim Schulspiel, in der Förderung des Gemeinschaftsgefühls und seiner Verantwortung für das Gesamte.

Natürlich ist es schön, wenn das Stück viele gleichberechtigte Rollen aufweist, doch liegt es nun mal im Wesen des Theaters und seiner Dramaturgie, dass Haupt-, Neben- und Statistenrollen das Spannungsgefüge bilden. Wenn die jungen Akteure nicht von Beginn an "besetzt" werden, sondern zuerst Theater üben und erfahren, dann gemeinsam Figuren und Themen des Stückes entdecken und erspielen und anschließend erst das Stück "probiert" wird, dann haben alle das Gefühl, gleichberechtigt mitzuwirken.

Darüber hinaus kann ein "Ideenfundus" angelegt werden, aus dem man später bei der eigentlichen Inszenierung schöpfen kann.

Proben als Erfahren und Gestalten erfordert zwar etwas mehr Zeit und bedarf auch der intensiveren Vorbereitung durch den Spielleiter, doch zahlt sich diese Investition durch die Steigerung des Theatererlebnisses und seiner ästhetischen Qualität aus.

Im Folgenden werden als Anregung sechs Probeneinheiten vorgestellt, mit denen man sich dem Theaterstück "Als die Sonne nicht mehr kam", seinen Darstellungsmöglichkeiten, Figuren und Themen spielerisch nähern kann, bevor man die Rollen und Texte verteilt:

Erzählen, Nacherzählen und Malen
 Mit dem Theaterstück vertraut werden
 Das Statuentheater
 Einfache Form, Themen und Figuren aufbereiten
 Blinde Kuh
 Vertrauen- und Sensibilität für die Spielsituation entwickeln
 Gemeinsam sind wir besser!
 Zusammenspiel untereinander, Gruppen- und Ensemblegefühl
 Geschichten ohne Worte erzählen
 Das lebendige Gebärdenspiel
 Lesen und Sprechen des Theaterstückes
 Erstes Annähern an den Spieltext
 Erzählen, Nacherzählen, Malen
 Mit dem Theaterstück vertraut werden, heisst, dass die Akteure sich der Geschichte annähern, ohne sogleich mit dem eigentlichen Text konfrontiert zu werden. Der Theatertext schränkt oft durch seine präzise Vorgabe die Phantasie der Kinder ein. Als Spielleiter ist man oft überrascht, welche Ideen und Vorstellungen die Kinder zu Geschichte und Figuren haben, wenn sie frei assoziieren.

Der Spielleiter erzählt zuerst die Geschichte des Stückes

Die Kinder erzählen die Geschichte in ihren Worten nach

Das könnt ihr nacheinander tun; jeder, der weiß, wie es weitergeht, erzählt ein Stück der Geschichte nach. Ihr könnt aber auch ein Spiel daraus machen.

Ihr habt einen Hut und setzt euch im Spielkreis.

Derjenige, der den Hut auf dem Kopf hat, erzählt die Geschichte, bis er nicht mehr weiter weiß. Dann gibt er den Hut an jemand anderen weiter oder wirft den Hut jemand anderen im Kreis zu und der nächste muss weiter erzählen. Weiß er nicht, wie es weiter geht, wiederholt er den letzten Satz seines Vorgängers und gibt den Hut wiederum weiter. So erzählt ihr noch einmal die ganze Geschichte nach.

Figuren beschreiben

Ihr wisst ja nun, welche Figuren in der Geschichte vorkommen.

Wie stellt ihr euch ihr Aussehen vor? Sind sie groß oder klein? Welche Kleidung tragen sie? Hat jemand einen Hut auf oder etwas in der Hand? Wie bewegen sich die Figuren, langsam oder schnell?

Was fällt euch sonst noch zu den Figuren ein?

Szenen malen

Sicher ist euch eine Figur, eine Situation oder Szene besonders im Gedächtnis geblieben. Malt nun ein Bild dazu.

Schön ist es, wenn ihr eine große Gruppenarbeit daraus macht, indem ihr eine lange Tapetenrolle im Klassen-

zimmer ausbreitet und jeder sein Bild darauf malt.

Falls ihr Einzelbilder gemalt habt, könnt ihr sie später, wenn ihr den ganzen Ablauf des Theaterstückes kennt, den verschiedenen Szenen zuordnen und der Reihenfolge nach aufhängen. So erkennt man gut, wie die Geschichte sich von Szene zu Szene entwickelt.

Das Statuentheater

Das Statuentheater ist eine sehr einfache Theaterform, mit der sich viel darstellen und ausdrücken lässt. Mit einer Statue meinen wir ein eingefrorenes Standbild, das sich nicht bewegt.

Eine Statue stellen

Wir gehen durch den Raum.

Wenn jetzt jemand ein Kommando gibt, z.B. in die Hände klatscht oder ein Schlag von einer Trommel ertönt, halten wir in unserer Bewegung inne und "frieren" ein.

Wichtig dabei ist, dass ihr auch den Blick mit einfriert, die Augen auf einen bestimmten Punkt fixiert.

Schafft ihr das? Wackelt auch niemand?

Haltet die Statue einige Sekunden lang. Je länger, desto besser. So entstehen wunderbare und originelle Statuen.

Dann geht wieder durch den Raum.

Wenn nun das Statuen-Kommando kommt, habt ihr einen Moment Zeit, als Statue einzufrieren.

Ihr könnt so noch originellere Statuen formen.

Ihr könnt in die Knie gehen oder mit den Armen in außergewöhnlichen Haltungen einfrieren.

Achtet wieder auf euren eingefrorenen Blick und dass ihr eine Zeit lang eingefroren stehen bleiben könnt.

Beim 3. Durchgang übernimmt einer von euch das Spielleiter-Kommando, das dann ein nächster übernimmt.

Die ganze Übungsfolge könnt ihr auch mit schneller

Musik machen. Wenn die Musik plötzlich stoppt, ist dies das Statuen-Kommando und ihr "friert" ein.

Wenn man Theater spielt, übt man zuerst und probiert aus. Beim Proben und Üben ist es nicht wichtig, ob ihr etwas gut oder weniger gut macht, wichtiger ist, dass ihr spielt und möglichst viele Ausdrucksmöglichkeiten entdeckt. Spielen heißt spontan sein, etwas aus dem Stegreif tun, ohne lange zu überlegen.

Statuen im Spielkreis stellen

Nun bildet einen großen Kreis.

Einer geht von außen in die Mitte des Kreises, jemand aus dem Kreis gibt das Statuen-Kommando und der Akteur in der Mitte friert ein.

So könnt ihr euch gegenseitig zuschauen, welche Standbilder gestellt werden.

Dann geht zurück in den Kreis und jemand anderes geht hinein.

Wechselt schnell, einer nach dem anderen, so dass ein flüssiger Spielrhythmus zustande kommt. Jeder kommt ein Mal dran.

Wenn ihr einen guten Spielrhythmus gefunden habt, könnt ihr das Statuen-Kommando weglassen, jeder Akteur geht in die Mitte und friert dort ein.

Nun stellt ein Tier dar

Euer Gegenüber im Kreis nennt ein Tier, z.B.: Affe, Vogel usw., du gehst in den Kreis und stellst es dar. Jeder geht ein Mal in den Kreis und zeigt eine Tier-Statue.

Überlegt nicht lange, wie ihr das Tier darstellen könnt. Seid spontan und wechselt euch schnell hintereinander ab.

Nun gebt ein Thema vor

Nach dem gleichen Muster kann man Themen darstellen, z.B. Begrüßung. Jemand sagt "hallo", oder jemand geht zur Schule, jemand zeigt Wut, jemand zeigt Freude usw.

Da gibt es unzählige Themen.

Das Statuentheater ist als Vorübung für ein Theaterstück ideal. Man kann die Personen oder Gestalten eines Theaterstückes erst einmal im Spielkreis in Standhaltungen ausprobieren.

Da jeder jede Rolle in typischen Haltungen darstellt, kann sich derjenige, der später die Rolle spielt,